

Weltweite und menschnahe Verbundenheit vor der Krippe Weihnachten (C) Lk 2,1-14

Von Edith Stein stammt das Wort, vor der Krippe sei man mit allen Christen verbunden, die in der Welt zerstreut sind – und darüber hinaus mit allen Menschen. Und Raoul Follereau meinte, wohl ähnliche Gedanken empfindend: "In jener Nacht wurde in einer Krippe der Arme geboren, dessen Liebe die Welt erschüttern sollte. Seit jener Nacht hat niemand mehr das Recht, ganz allein glücklich zu sein!" – Damit bekommt dieses Fest Weltweite. Wir spüren: Weihnachtliche Romantik wäre fehl am Platz. Egal, wie süß und melodisch die Lieder erklingen, egal, wie nett und lieb jene zu uns sind, die uns nahestehen, egal wie "froh uns ums Herz" auch sein mag: Wenn wir Weihnachten feiern und nicht an die Ärmsten der Armen denken, so hieße dies, den tieferen Sinn des Heilsgeschehens nicht begriffen zu haben. Es hieße denen die Solidarität aufkündigen, die hungern, die leiden, die verfolgt oder gefoltert werden.

Dass diesen Auftrag zum völkerverbindenden Frieden auch Kinder und Jugendliche spüren können, dafür sprechen die Worte einer Neunjährigen: "Weihnachten ist", so schrieb die Kleine, "wenn alle Menschen Frieden halten; wenn die Tiere sich vertragen; wenn der Löwe nicht mehr brüllt; wenn die Hunde nicht mehr beißen; wenn die Katze ihre Krallen einzieht und den Mäusen ein wenig Speck übrig lässt." Ich glaube, dieses Mädchen hat die Friedensbotschaft von Bethlehem nicht nur verstanden, sondern selber auch innerlich dazu Ja gesagt.

Die Engel kündeten einst auf den Fluren von Bethlehem: "Verherrlicht ist Gott in der Höhe, und auf Erden ist Friede bei den Menschen seiner Gnade." (Lk 2,14) Sie richteten diese Botschaft an die Hirten. Maria und Josef staunten, als sie dies hörten. Und auch die Sterndeuter aus dem Morgenland ließen sich von ähnlichen Motiven leiten. Letztlich ging es ihnen allen um den Lobpreis auf den Höchsten; um Frieden auf Erden; um Gnade und Segen für alle, die guten Willens sind; um das Reich der Wahrheit und der Versöhnung.

Für unsere so zerrissene und friedlose Zeit heißt das: Sich überall dort für die Botschaft der Engel einsetzen, wo in unseren Tagen Menschen der brutalen Gewalt ausgesetzt sind: Auf dem Balkan, im Nahen Osten, in Afghanistan, im Baskenland und in zahlreichen Ländern Afrikas und Südamerikas. Also Frieden allen Menschen, weltweit und menschnah! Das ist unser aller Auftrag.

In einem Lied aus Brasilien heißt es: "Immer wenn zwei Menschen einander verzeihen, ist Weihnachten. Immer, wenn ihr anderen Menschen helft, ist Weihnachten. Immer, wenn ein Kind geboren wird, ist Weihnachten. Immer, wenn ihr einander wohl-wollt, ist Weihnachten. Denn es ist geboren die Liebe; denn es ist geboren die Freude; denn es ist geboren der Friede; denn es ist geboren die Gerechtigkeit; denn es ist geboren Christus, der Herr!"

Mit diesem meditativen Text aus Südamerika deckt sich auch das, was Edith Stein meinte, als sie schrieb: "Wohin das göttliche Kind uns auf dieser Erde führen will, das wissen wir nicht; wir sollen es auch nicht vor der Zeit erfragen. Nur das wissen wir: Dass uns alle Dinge zum Guten gereichen."